

BlickPunkt

MÜNGERSDORF

NUMMER 6, JULI 2005

Auf den
Spuren von
Joseph Jaekel



Bürgerverein Köln-Müngersdorf e.V.



2005 häufen sich die Jubiläen in Müngersdorf.

Das laufende Jahr ist ein besonderes Jahr für Müngersdorf. 2005 häufen sich die Jubiläen: Die Freiluga, unter Adenauer gegründete Freiluft- und Gartenarbeitsschule, wird 80 Jahre alt und erfreut sich nach wie vor großer Beliebtheit. Das Fort Va auf dem Gelände der Freiluga besteht seit 130 Jahren. Als herausragender Höhepunkt wird im September der 100ste Geburtstag der Müngersdorfer Schule gefeiert.

Bei diesen vielen Anlässen zum Feiern könnte der halbrunde Geburtstag von Müngersdorf beinahe vergessen werden: Unser Ort wird in diesem Jahr 1025 Jahre alt! Wir erinnern uns an 1980, an den Jubel vor 25 Jahren, als Müngersdorf in einer vom Bürgerverein ausgerichteten Festwoche seinen 1000sten Geburtstag feierte. Eine Woche lang herrschte ausgelassene Festtagsstimmung.

Vielleicht ist es die lange Geschichte unseres Ortes, die Mischung aus Tradition und Moderne, die die besondere Anziehungskraft von Müngersdorf ausmacht und nicht zuletzt mit dazu beigetragen hat, dass im vorigen Jahrhundert immer mehr Menschen nach Müngersdorf kamen, um hier zu wohnen, zu arbeiten und zu leben, darunter viele Künstler und andere Persönlichkeiten, die weit über die Grenzen von Müngersdorf hinaus Bedeutung erlangten.

Von einem Künstler, der hier seine Heimat fand, handelt unsere Titelgeschichte, von Joseph Jaekel, dem Bildhauer und Kunstprofessor. Mit diesem Beitrag beginnen wir eine neue Serie in BlickPunkt Müngersdorf, in der wir zukünftig in loser Folge "Menschen in Müngersdorf" vorstellen. Es geht dabei um Persönlichkeiten, die über die engen Orts Grenzen hinaus Bedeutung erlangten oder um Müngersdorfer, die mit ihrer persönlichen Ausstrahlung das "Dorfleben" in besonderen Maße geprägt haben.

Es gehört zu den vorrangigen Aufgaben des Bürgervereins Köln-Müngersdorf e.V., den l(i)ebenswerten Charakter unseres Heimatortes zu erhalten und zu fördern. Was der Vorstand unternommen hat, um diese Aufgabe zu erfüllen, erfahren Sie unter "Aktuelles" in diesem Heft.

Ich wünsche Ihnen eine erholsame sonnige Ferienzeit

Ihre



Hildegard Jahn-Schnelle



Seite 6 - Josef Jaekel



Seite 14 - Dorfplatzgestaltung



Seite 16 - Freiluga



Seite 24 - Stadtteilgeschichte

TITELGESCHICHTE

Überall Spuren von Joseph Jaekel

Der Künstler formte seine Skulpturen aus getriebenem Metall 6

AKTUELLES

Dorfplatzgestaltung mit Hindernissen

Auf der Suche nach Fördermittel 14

Freiluga feierte im Mai 2005 einen Doppelgeburtstag

Frische Luft und viel Wissen 16

Mehr Bürgerbeteiligung bei Entscheidungen in unserem Wohnumfeld

Rahmenplanungsbeirat als Forum bei der Stadtplanung 19

Zur Kreuzung Aachener Straße/ Militärring

Verkehrsentlastung 20

Schließung der Offenen Türe in der Stolberger Straße verhindert

Der Kampf geht weiter 22

ORTSGESCHICHTE

Stadtteil-Geschichte in Hülle und Fülle

Schmökern über "Köln: Braunsfeld - Melaten" auf 579 Seiten 24

MENSCHEN IN MÜNGERSDORF

Von Müngersdorf aus rund um den Globus tätig

Eine langjährig in Müngersdorf ansässige Institution ist die DEG 26



Seite 27 - Der Falkner von Müngersdorf

Ein Leben für Uhus und Falken

Der Falkner von Müngersdorf ist gestorben. 27

KULTUR & KUNST

Doppel-Bilder von Monika Frei

Ausstellung im Stadthaus Lindenthal ab 8. 11.2005 29

RUBRIKEN

Termine 30

Kurznachrichten 31

Der Bürgerverein sucht Verstärkung 33

Beitrittserklärung 34



Bürgerverein Köln-Müngersdorf e.V.

VORSTAND

Vorsitzende Hildegard Jahn-Schnelle, Kirchenhof 4, Tel. 49 56 16

Stellvertr. Vors. Norbert Mimberg Büsdorfer Str. 16, Tel. 49 38 42

Angelika Burauen Vitalisstr. 339, Tel. 49 42 17

Klaus Imdahl Belvederestraße 35, Tel. 49 48 15

Jürgen König Am Serviesberg 6, Tel. 49 59 68

Claudia Weinberger Belvederestr. 30 a, Tel. 497 12 47

Henning Werker Lövenicher Weg 27, Tel. 499 59 12

Ehrenvorsitzender Joseph Koerfer Belvederestr. 52, Tel. 49 64 25

IMPRESSUM

BlickPunkt MÜNGERSDORF

erscheint 2x jährlich, Auflage: 500 Exemplare. Mitgliederbeitrag 10 Euro zuzügl. 10 Euro Regelspende. Einen Spendenbeleg erhalten Sie nach Eingang auf Konto 190 23 94, Stadtparkasse Köln, BLZ 370 501 98.

Herausgeber Bürgerverein Müngersdorf e.V. Kirchenhof 4, 50933 Köln

Redaktion Kurt Schlechtriemen Wendelinstraße 54, Tel. 49 53 97

Gestaltung Monika Frei-Herrmann, Leinsamenweg 43, www.frei-medien.de

Druck Krämer + Banker GmbH, 45894 Gelsenkirchen

Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht unbedingt die Ansicht des Herausgebers wiedergeben. Wir würden uns sehr freuen, wenn aus den Reihen der Mitglieder und Leser noch mehr Anregungen zu Themen oder gar Beiträge für unsere Hefte kämen. Bitte wenden Sie sich an den Vorstand oder die Redaktion.

Überall Spuren von Joseph Jaekel

Der Künstler formte seine Skulpturen aus getriebenem Metall

In diesem Porträt geht es um einen Künstler, den wir getrost als "Müngersdorfer" bezeichnen dürfen, denn er hat seit 1959 in unserem Ort gelebt und sich heimisch gefühlt, nachdem er schon seine Kindheit hier verbracht hatte. Gemeint ist der Bildhauer Joseph Jaekel, der 1907 wie drei seiner Geschwister in Wallmenroth bei Betzdorf an der Sieg geboren, aber schon zwei Jahre später mit seinen Eltern nach Mün-



Der Künstler Joseph Jaekel in seinem Garten

gersdorf in die Linnicher Straße 73 gezogen ist, wo diese ein Haus gekauft hatten. Bekannt ist Joseph Jaekel durch seine bedeutenden, in Metall getriebenen Skulpturen. Seine Ehefrau, My Jaekel, lebt heute noch hier und gibt gerne Auskunft über das Leben und Schaffen ihres Mannes.

Der Vater des Künstlers, Alois Jaekel, war Lehrer und als solcher lange Zeit an der Müngersdorfer Volksschule tätig. Von ihm wohl erbten die vier Kinder ihr künstlerisches Talent. Der älteste Bruder Clemens war Schriftsteller und als solcher mit dem Dichter Klabund befreundet, der Bruder Raymund Maler, und die Jüngste, die Schwester Cäcilie, war musikalisch begabt. Auch die Mutter, Tochter eines Bauunternehmers, stammte von der Sieg.

Doch hat es das Schicksal mit der Familie Jaekel nicht gut gemeint. Alle drei Geschwister des Bildhauers starben vor ihrem dreißigsten Lebensjahr an Tuberkulose. Auch Joseph Jaekel hat an dieser Krankheit gelitten. Verständlich, dass die Mutter, so erinnert sich die Schwiegertochter, ein sehr ernster Mensch war. Mit dem Tod der Kinder sollte sie aber noch nicht genug geprüft sein: Ihr Mann wurde in den 30er-Jahren aus dem Unterricht heraus von der Gestapo verhaftet, was ein ehemaliger Schüler miterlebt hat und zu berichten



Diese Figurengruppe ziert den Garten My Jaekels, der Witwe des Künstlers, noch heute. Es ist ein faszinierender Anblick.

weiß. Alois Jaekel hatte gegenüber einem Nachbarn aus der Linnicher Straße geäußert, es sei "eine Schande, dass nun schon wieder deutsche Männer Soldaten werden und in den Krieg müssen". Dass es sich um eine Denunziation handelte, hat My Jaekel als junge Frau im El-De-Haus, damals Gestapo-Zentrale, persönlich in Erfahrung gebracht. Alois Jaekel durchlitt etliche Monate Haftzeit und schlimmste Schikanen und kam als gebrochener Mann zurück.

Joseph Jaekel besucht zunächst von 1917 bis 1920 das Realgymnasium in Lindenthal und wechselt dann zur Klosterschule nach Knechtsteden, wohl mit dem Gedanken

Missionar zu werden. Darin wird er durch die religiöse Einstellung der Familie, insbesondere der Mutter unterstützt worden sein. Einer seiner Mitschüler in Knechtsteden ist der Schriftsteller Paul Schallück, der später in der Belvederestraße lebte und fast neben Jaekel auf dem Müngersdorfer Friedhof beerdigt ist.

Nach der Klosterschule in Knechtsteden die Kunstszene der Großstadt Köln

Das künstlerische Talent des Bildhauers deutete sich schon früh an. Als Junge zeichnete er und schuf Holzschnitte zur Illustration literarischer Beiträge des Vaters, die dieser in Kölner Zeitungen veröffentlichte.



Die Christusfigur schuf der Bildhauer 1937 für seinen zwei Jahre zuvor verstorbenen Bruder Raymund. Er selbst ist ebenfalls hier begraben.

1923, nach Verlassen der Missionsschule, beginnt der Siebzehnjährige seine Ausbildung an der Kölner Kunst- und Gewerbeschule, den späteren Kölner Werkschulen beziehungsweise der Fachhochschule. Hier schreibt er sich in die Goldschmiedeklasse ein, um 1925 als Meisterschüler zu dem bekannten Lehrer für Metalltreibarbeiten Hans Wissel zu wechseln.

Nach dem besinnlichen Leben im Kloster erlebt Jaekel nun in Köln eine anregende Kunstszene. In Ausstellungen und Galerien lernt er Arbeiten von Chagall, Nolde und den Künstlern des Bauhauses kennen; der Architekt Dominikus Böhm ist Lehrer

an Jaekels Institut. 1930 ist dessen Ausbildung zum Bildhauer beendet, und der künstlerische Erfolg stellt sich schnell ein. Schon der Student hatte zusammen mit zwei Kommilitonen einen Preis für Metalltreibarbeiten auf der Weltausstellung 1929 in Spanien erhalten. Auch jetzt beteiligt sich der junge Künstler intensiv an Ausstellungen, und die „Kölner Zeitung“ vom 6. März 1931 lobt: „Aufmerken lassen die Metallarbeiten – Akt, Torso, Kopf – des jungen Kölner Bildhauers Joseph Jaekel. Eine starke innere Spannung gibt ihnen ungewöhnlichen plastischen Reiz. Man begegnet auf diesem Gebiet künstlerischen

Schaffens so selten einer ausgesprochenen Begabung: Hier ist eine.“ (*Thönnissen*, S. 10)

Es handelt sich dabei um Treibarbeiten in Kupfer und in Messing. Um diese Kunst richtig zu verstehen, muss man um die außerordentlichen Schwierigkeiten der Materialbehandlung wissen, denn jeder Schnitt, jeder Hammerschlag und jede Fuge müssen "sitzen", nachträgliche Korrekturen verträgt das Blech nicht.

Erste Erfolge und Anerkennung als freier Künstler

Schon 1930 lässt Jaekel sich als freier Bildhauer in Köln-Sülz nieder. Und die Erfolge bleiben nicht aus. Er erhält in dieser schwierigen Zeit – es gibt 62000 Arbeitslose in Köln – Auftragsarbeiten wie ein Kruzifix für eine Gemeinde in Lüttringhausen (1931), und er hat ein Jahr später Erfolg bei der Ausstellung von kupfergetriebenen Plastiken einer Kölner Galerie. Nach zwei Jahren zieht er in ein "Städtisches Atelierhaus" in der Bonner Straße, gemeinsam mit dem Bruder Raymund, der schon 1935 an Tuberkulose stirbt. - An diesen erinnert die große Christusstatue von 1937 am Familiengrab der Jaekels auf dem Müngersdorfer Friedhof. Eine weitere Station vor dem Krieg ist die Mittelstraße.

In den 30er-Jahren auch lernt Jaekel den Priester Leonard Meurer kennen, zu dessen Primiz er zunächst einen Kelch anfertigen wird. Aus diesem Kontakt resultieren später Folgearbeiten für Meurers Pfarrkirche in Düren-Rölsdorf: die Tabernakeltür sowie das Kirchenportal und, 1952 noch, der Kirchturmhahn. In der Folgezeit arbeitet Jaekel häufig für die Kirche, zum Beispiel 1937 für Sankt Josef in Köln-Dellbrück. Mit großem Erfolg wendet er sich auch anderen, freien Arbeiten zu. Seine Themen

sind immer wieder Menschen und Tiere, die er in ihrer kreatürlichen Würde abbildet. Die Skulpturen tragen Namen wie "Junges Mädchen" (im Besitz eines Müngersdorfer Sammlers), "Knabentorso", "Fohlen" sowie "Eber" und "Großer Hahn". Es ist sehr beachtlich, wie umfangreich und vielfältig das Werk des Künstlers ist.

Die politischen Wirren der dreißiger Jahre

Die Ereignisse der Zeit schlagen sich auch in Joseph Jaekels Biografie nieder. Er wird 1934 Mitglied der Reichskulturkammer, der NS-Zwangsorganisation für Künstler; es ist die Voraussetzung, um arbeiten zu dürfen. Schon ein Jahr früher ist er freilich dem "Verein für christliche Künstler und Erzieher im Erzbistum Köln und Bistum Aachen" beigetreten. In einer Ausstellung des Kölner Kunstvereins werden einige Arbeiten Jaekels gezeigt – im Katalog dazu finden sich Zitate von Nazigrößen. – Jaekels Einstellung indes zur damaligen Politik drückt sich deutlich in einer Bemerkung aus, die er im Gespräch mit einem NS-Funktionär im Kölner Stapelhaus macht. Die Ehefrau erinnert sich lebhaft: "Wenn Rembrandt noch lebte, wäre er entartet." Dass ihm daraus kein Schaden erwuchs, erklärt sich aus der Bemerkung des Gesprächspartners bei der Verabschiedung: "Im Grunde haben wir uns verstanden."

Heirat mit My Türner: Ehefrau, Sekretärin und Modell

Im Jahre 1938 heiratet der Bildhauer My Türner, die schon ein Jahr vorher, sofort nach dem Kennen lernen, zur zeit lebens unentbehrlichen Mitarbeiterin wird. Fortan ist sie ihm nicht nur Ehefrau, sondern künstlerische Assistentin, Sekretärin und Modell. Sie geht ihm praktisch zur Hand,



Die "Seiltänzerin" (1969/70), Teil einer Figurengruppe, empfängt den Besucher von Schloss Moyland.

regelt vor allem den vielfältigen Schriftverkehr, kümmert sich um den Kontakt zu Galerien und pflegt die persönlichen Beziehungen. Denn der Ehemann ist durch und durch Künstler und arbeitet als solcher unentwegt. Die alte Dame schmunzelt, wenn sie erzählt, dass er sie zu Hause beim Kochen antrifft und unverzüglich einen Text diktieren will. "Setz' dich, schreib' mal, wir essen ein Butterbrot." Er sei im Sternzeichen Stier geboren, "und so war er auch, manchmal wie ein Kind. Er aß lieber zu Hause, denn hier schmeckte es ihm besser". An die Mühsal des Kochens und Ab-

waschens dachte er nicht. Und der Münstersdorfer Schriftsteller Erich Kock, der dem Bildhauer freundschaftlich verbunden war, berichtet, dass Jaekel täglich von 8.00 Uhr bis 17.00 Uhr im Atelier war – nicht selten ohne Mittagessen.

1940 wird Jaekel zum Militär eingezogen, im gleichen Jahr aber wegen seiner latenten Lungentuberkulose wieder entlassen. In der Hahnenstraße ausgebombt, zieht das Ehepaar zu den Eltern der Frau nach Linz am Rhein. Unter abenteuerlichen Bedingungen arbeitet der Künstler jedoch weiter, das Material hamsternd und gegen Lebensmittel und Zigaretten tauschend.

1945 die Rückkehr in das zerbombte Köln

Sofort nach Kriegsende aber ziehen die Jaekels wieder nach Köln. In einer alten Atelier-Wohnung in der Rankestraße in Köln-Sülz richten sie sich notdürftigst ein. Die kirchlichen Aufträge auch in diesen Jahren sind es, mit denen sich das Paar über Wasser hält, daneben arbeitet der Bildhauer aber auch immer an profanen



My Jaekel sorgte sich zu Lebzeiten und bis zum heutigen Tag um das Werk Ihres Mannes.



Eine frühe Arbeit, "Stehende", entstanden um 1930. Sie zielt den Garten My Jaekels, der Witwe des Künstlers.

Themen. Aus einem aus Linz mitgebrachten Kiefernholzbalken schnitzt er eine unvergleichlich schöne Figur, eine "Trauernde". In diesen Jahren, in denen sich auch das künstlerische Leben Kölns langsam wieder normalisiert, erreicht Joseph Jaekel einen Höhepunkt seines Schaffens. Die Kritik erwähnt ihn gleichzeitig mit Ewald Mataré und Gerhard Marcks, dem Münstersdorfer Künstlerkollegen. Anlässlich einer Ausstellung in Köln-Deutz schreibt 1948 der Kunstkritiker Heinz Stephan: "Die innere Geschlossenheit von Jaekels plastischen Gestalten ist in all seinen Figuren be-

glückend spürbar. Da ist z.B. ein 'Schmerzensmann' und ein 'Trauernder Jüngling', ganz gesammelt im vollplastischen Umriß und ungemein stark im seelischen Ausdruck." (Thönnissen, S. 16)

Jaekel entwickelt als Nachfolger seines Lehrers die Metaltreibtechnik

Während sich in dieser Zeit die Ausstellungen Joseph Jaekels fast nahtlos aneinander reihen, beginnt auch seine Karriere als akademischer Lehrer: 1947 wird er Nachfolger von Hans Wissel an den Kölner Werkschulen als Leiter des Bereichs Metallbildhauerei. Der Vorgänger und auch die Schüler Jaekels loben dessen pädagogischen Fähigkeiten. Er lässt ihnen viel Freiheit, beteiligt sie an künstlerischen Aufträgen und Ausstellungen. "Ich will keine kleinen Jaekels", hat er öfter gesagt. (Thönnissen, S. 15)

Hervorzuheben ist auch, dass Joseph Jaekel die schwierige Technik des Metalltreibens weiterentwickelte. Während Wissel noch die Teile einer Skulptur aus mehreren Blechsegmenten hämmerte und diese dann miteinander verlötete oder vernietete, gelang es dem Nachfolger, den Kopf einer Figur aus einer einzigen Kupferplatte zu treiben.

Das rastlose Leben des Bildhauers und akademischen Lehrers ist auch in den folgenden Jahren und Jahrzehnten außerordentlich ereignisreich und geprägt von nie endendem Fleiß. Dabei hat sich dieses Leben aber fast ausschließlich in Köln abgespielt, da Jaekel auch mit der Familie selten verreist ist; er hat zudem zwei Berufungen ins Ausland abgelehnt, davon die der Lincoln-Universität in Nebraska.

Die Ereignisse der folgenden Jahre können angesichts der Vielfalt des Geschehens nur skizziert werden. 1949 hat Jaekel seine

erste Einzelausstellung in der Galerie „Der Spiegel“ in Köln, 1951 gestaltet er Wandplastiken und erhält auf diesem für ihn neuen Schaffensgebiet etliche Aufträge im Rahmen der "Kunst am Bau". 1954 wird die Tochter Susanne geboren, die jetzt in der Nähe von Düren auf einem Bauernhof lebt.

Schließlich zieht die Familie 1959 in das neu erbaute Haus am Petershof. Eine Tante von My Jaekel hat den Erwerb des Grundstücks unterstützt. (Es ist übrigens das erste Haus, das in dem Sträßchen gebaut wurde. Es beherbergt heute die Kunstsammlung der Jaekels und im Garten eine den Betrachter faszinierende Gruppe fast lebensgroßer Plastiken; My Jaekel mochte sie nicht weggeben.)

Joseph Jaekel lebt nun durch die Rückkehr nach Müngersdorf in der Nachbarschaft der Bildhauer Gerhard Marcks und Hildegard Domizlaff sowie der Künstlerkollegen Heinrich Böll und Paul Schallück, dem früherem Mitschüler.

Im Jahre 1964 wird der Kunstlehrer Jaekel zum stellvertretenden Direktor seines Lehrinstituts befördert und 1970 vom Kultusminister von Nordrhein-Westfalen zum

Professor berufen. Nachdem er zwei Jahre Erster Dekan seines Fachbereichs an der Kölner Fachhochschule geworden ist, beendet der Künstler 1974 seine Tätigkeit als Hochschullehrer.

Am 19. Juli 1985, also vor fast 20 Jahren, starb Joseph Jaekel ganz unerwartet. Seine Frau fand ihn des Morgens im Bett, er war friedlich eingeschlafen. Er ist 76 Jahre alt geworden und hat eine über 50 Jahre dauernde Tätigkeit als Künstler durchlebt.

Überall Spuren des künstlerischen Nachlasses

An zahlreichen Orten sind die Kunstwerke Joseph Jaekels zu finden. Hier seien genannt die Plastik "Der Sommer" (1957) im Kölner Rheinpark und eine schlanke Mädchenfigur im Oberlandesgericht Düsseldorf. Einen Großteil der Arbeiten machen aber auch seine Plastiken in Bronze aus. So hat Jaekel zum Beispiel eine Adenauer- und Kölnplakette geschaffen, und das Bronzeportal in Maria Laach, die "Paradiespforte" von 1959, stammt von ihm. – Ferner wurden 1982 in Müngersdorf unter Mitwirkung des Bürgervereins in ei-



Die „Kunstszene“ am Petershof bietet noch unverhoffte Perspektiven und Anblicke.

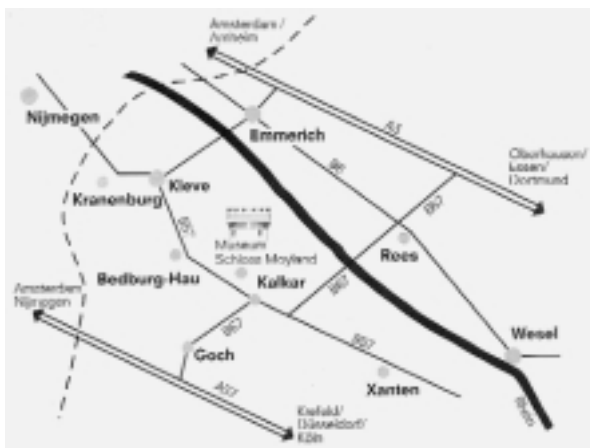
ner Ausstellung im Gebäude der Deutschen Entwicklungsgesellschaft 57 Arbeiten Joseph Jaekels gezeigt.

Der beachtlichste Teil der künstlerischen Hinterlassenschaft wird gezeigt im Museum Schloss Moyland, und damit im gleichen Haus wie zahlreiche Archivalien zum Leben von Joseph Beuys. In dem herrlichen Wasserschloss, in den 1990er-Jahren von Grund auf wiederhergestellt, ist Joseph Jaekels Werk überall anzutreffen und zu entdecken: auf den weiten Rasenflächen, in versteckten Winkeln und natürlich in den Ausstellungsräumen. Ein Ausflug nach Schloss Moyland lohnt sich.

Kurt Schlechtriemen

Quellen:

- Gespräche des Verfassers mit Frau My Jaekel
- Erich Kock: Vortrag zur Eröffnung der Ausstellung der Werke Prof. Jaekel in der DEG, Köln-Müngersdorf am 15. Oktober 1982
- Karin Thönnissen: Joseph Jaekel 1907 – 1985, Getriebene Skulpturen, hrsg. vom Förderverein "Museum Schloss Moyland", Bedburg-Hau 1997



Wegweiser zum Museum Schloss Moyland, wo der künstlerische Nachlass Joseph Jaekels zu sehen ist.

Dorfplatzgestaltung mit vielen Hindernissen

Euphorisch war unsere Stimmung im vergangenen Jahr, als sich 13 renommierte Kölner Architekturbüros am Wettbewerb um die Neugestaltung des Dorfplatzes beteiligten.

Wir hatten ein gutes Konzept des 1. Preisträgers und waren sicher, den Lauf durch die Verwaltungsinstitutionen schnell zu schaffen. Doch wir werden mehr Geduld aufbringen müssen als erwartet, denn die Finanzlage der Stadt Köln beeinflusst auch unser Projekt.

Ernüchterung verschaffte uns bereits das erste Gespräch bei der Stadt. Sinngemäß wurden wir mit den Worten begrüßt: "Tolles Projekt, leider fehlt jegliches Geld für die Umsetzung, haben Sie denn genug dafür gesammelt?" Diese Reaktion überraschte uns. Wir hatten angenommen, dass es möglich sein müsste, Geld für ein Projekt locker zu machen, das auch auf der städtischen Prioritätenliste ganz oben steht. Inzwischen sind die Kosten exakt mit 466.000 Euro brutto kalkuliert – viel zu viel für alle öffentlichen Kassen.

Also hieß es neue Wege suchen, und wir haben uns aufgemacht. Es gibt vielversprechende Kontakte mit der Kirche, GEW und privaten Sponsoren, die jeweils einen Teilbetrag zu der Neugestaltung leisten können und wollen. So hat vor allen anderen die katholische Kirchengemeinde St. Vitalis mittlerweile den ersten Schritt getan und den Beschluss gefasst, das alte Pfarrhaus

umzubauen. Gleichzeitig soll die vorgelagerte Sitzstufen- und Treppenanlage neu gestaltet werden.

Auf der schwierigen Suche nach Förderung

Um neue Geldtöpfe aufzutun, hatten wir uns um einen Förderantrag beim Land gekümmert. Hier holte uns der Amtsschimmel ein. Die Stadt Köln teilte uns kürzlich mit, dass der Förderantrag erst gestellt werden kann, wenn sie unsere Kostenermittlung geprüft hat. Schwieriger zu erfüllen ist die Bedingung, dass der städtische Eigenanteil von 10 Prozent von einem städtischen Amt übernommen werden muss. Bei der aktuellen Haushaltslage könnte dies problematisch werden, doch die Stadt steht weiterhin hinter unserem Projekt.

Unser Zeitplan verschiebt sich wegen einer weiteren Förderbedingung: Auch der Umbau von Teilbereichen (wie der Stufenanlage vor dem alten Pfarrhaus) darf erst dann begonnen werden, wenn die Förderbestätigung des Landes vorliegt. Andernfalls wäre die Gesamtförderung des Projektes gefährdet, selbst wenn dafür Gelder bereit stehen. Unsere Hoffnung hat einen deutlichen Dämpfer erhalten, denn nun ist sicher, dass



Blick auf die geplante Stufenanlage vor dem alten Pfarrhaus

wir die Gesamtfertigstellung erst in einigen Jahren erreichen können.

Nutzen wir die neu gewonnene Zeit mit Diskussionen über andere Hindernisse am Dorfplatz. So zeigte sich bei unseren Beratungen zur Neugestaltung, dass die alte Frage des Ortsdurchgangsverkehrs wieder aufkommt: Soll die Poller-Absperrung aufgehoben werden, wie wenige Platzanwohner derzeit fordern? In diesem und anderen Themen steckt einiger Konfliktstoff. Auch wenn die Verwaltung wegen der schwierigen Finanzierung das Projekt für eine

unbestimmte Dauer bremst, langweilig wird es auf unserem zentralen Platz jedenfalls nicht.

Anton Bausinger

Aus der Sicht des Vorstandes des Bürgervereins gibt es zur Zeit keine Begründung dafür, die Sperrung aufzuheben. Durch das gewählte Konzept zur Neugestaltung ist jedoch die Möglichkeit nicht für alle Zukunft verbaut.



FREILUGA FEIERTE IM MAI 2005 EINEN
DOPPELGEBURTSTAG

Frische Luft und viel Wissen

Auf den Tag genau vor 80 Jahren, es war der 19. 5. 1925, hatte Konrad Adenauer die Idee, unsere Freiluft- und Gartenarbeitschule (FREILUGA) zu gründen, um den städtischen Kindern die Natur nahe zu bringen. Im Rahmen der Reformpädagogik sollten Großstadtkinder sich in frischer Luft erholen und viel Wissen über die Natur vermittelt bekommen.

Dazu stand am Neumarkt eine Straßenbahn für die Schulen bereit. Mit dieser fuhrten die Schulklassen bis zum Müngersdor-

fer Stadion. Dann zogen die Kinder singend durch Müngersdorf, denn Singen bringt Sauerstoff ins Gehirn und sorgt für Konzentration. Das wussten die Menschen auch schon früher. So hörten die Müngersdorfer immer, wer oben in der Freiluga war. Dort stand dann ein Lehrer im weißen Kittel vor einem großen Holztisch und verteilte die Schüler: Die Jungen mussten in den Garten zum Graben und die Mädchen zum Ausruhen in die Liegestühle; im Sommer auf der Wiese, bei Regen unter dem Dach der historischen Liegehalle und im Winter in der Halle bei knisterndem Feuer im Bollerofen.

Heute kommen die Kinder mit dem Bus, gesungen wird in der Klasse, und die zwei



Der Lions Club
Claudia Ara
überreicht die
Sammlung.
v.l.n.r.
Heinrich
Knüttgen,
Franz-Josef
Knieps,
Angela Spizig
(Bürgermeisterin),
Isolde Bürger



Interessierte Blicke in die Sammlung

Lehrer tragen keinen weißen Kittel mehr. Dieser wird nur noch von den in den Teich gefallen Schülern als Ersatzkleidung genutzt. Gegraben wird aber gemeinsam und ausgeruht auch. Geblieben ist die Neugier auf die Natur mit all den vielen Lebewesen bei allen Schülern.

Adenauers Idee, 1925 das Zwischenwerk Va als Einrichtung für die Freiluga zu nutzen, hat den Rheinischen Verein für Denkmalpflege und Landschaftsschutz (RVDL) ermuntert, dieses zum Denkmal des Monats zu ernennen und aufzuzeigen, dass es auch nach 130 Jahren immer noch schützenswert und eines Denkmals würdig ist.

Damals verbanden 23 Zwischenwerke die zwölf Forts zu einem Verteidigungsring

gen Westen. Die dem Feind zugewandte Spitzkaserne wurde dann auf Adenauers Anordnung geschleift.

Honig und Gemüse

Heute ist dort unser Gemüsegarten auf den Trümmern angelegt, denn, um es mit Schiller zu sagen: "Das Alte stürzt, es ändert sich die Zeit und neues Leben blüht aus den Ruinen." Es wächst und blüht mit engagierter und kompetenter Hilfe unseres Gärtners Mohamed Maameri besonders gut.

Früher und heute kommen die Müngersdorfer gerne, um Honig und Gemüse zu kaufen, denn viele Dinge können nur mit Unterstützung der Bürger geleistet



Gärtner
Mohamed
Maameri vor
seinem
historischen
Bauerngarten

werden. Früher und heute gab es immer zu wenig Geld, um die Freiluga zu erhalten. Deshalb ist jetzt der Förderverein dazu gekommen, um für Saatgut, Blumenzwiebeln, Arbeitsgeräte und Tierfutter zu sorgen. Deshalb eine Bitte an alle: Werden Sie Mitglied, damit weiterhin neues Leben aus den Ruinen blühen kann.

63 Aktenordner Pflanzenfotos

Um aber die Pflanzenvielfalt hilfreich und genau benennen zu können, ist ein Bestimmungswerk, die Pflanzensammlung "Vom Heilkraut bis zur seltenen Orchidee" des Journalisten Alfons Bürger der Freiluga als Nachlass überreicht worden. Der Lions Club Claudia Ara vermittelte die Übergabe der Sammlung des verstorbenen Müngersdorfer Bürgers, und Frau Bürger stimmte zu, dass die 63 Aktenordner mit getrockneten und wunderschön fotografierten Pflanzen nun von Kindern genutzt werden können, aber auch von interessierten Bürgern aus Müngersdorf, um ihr Wissen damit noch zu vertiefen. Jederzeit kann auf Anfrage eingesehen werden.

Aus Anlass der Schenkung Alfons Bürgers bin ich neugierig geworden auf einen weiteren Bürger von Müngersdorf, den ich nicht kannte. Und auch andere nicht. Also fing ich an zu fragen, zuzuhören und zu lesen. Da lernte ich Klaus Prößdorf kennen, ein Mitglied des Lions Clubs und guter Freund von Alfons Bürger. Dieser hatte viel zu erzählen von einem "weißhaarigen, lebenswürdigen, humorvollen, geistig wachen, vielseitig gebildeten und interessierten alten Herrn", der am Alten Militärring wohnte, vom 17. 9. 1919 – 8. 9. 2004 gelebt hat und dessen Leben so ereignisreich verlief, dass dazu noch viel zu schreiben ist. Deshalb möchte ich Sie neugierig machen auf unser nächstes Heft, welches einen ausführlichen Bericht unseres Müngersdorfer Bürgers Alfons Bürger enthalten wird, der mit wunderbaren Fotos die Pflanzen- und Muschelwelt dokumentierte und Bücher geschrieben hat wie die "Kleine Geschichte der Gartenkunst". Somit ist seine Sammlung bei uns in der Freiluga besonders gut aufgehoben.

Angelika Burauen

MEHR BÜRGERBETEILIGUNG BEI ENTSCHEIDUNGEN IN UNSEREM WOHNUMFELD

Rahmenplanungsbeirat als Forum bei der Stadtplanung

Über viele Jahre hat sich der Bürgerverein zusammen mit der Initiative Braunsfelder Bürger für eine zukunftsweisende nachhaltige Rahmenplanung in unseren Stadtteilen eingesetzt. Im Juli vergangenen Jahres wurde die Rahmenplanung Braunsfeld, Müngersdorf, Ehrenfeld im Rat der Stadt Köln verabschiedet.

In der jetzt verabschiedeten Rahmenplanung – wir haben darüber ausführlich im letzten Heft von BlickPunkt Müngersdorf berichtet – ist der ursprüngliche Entwurf der Stadt Köln um wesentliche Positionen erweitert worden. Aufgrund unserer Aktivitäten beim Bürgerplan West und der von uns initiierten Bürgerbeteiligung zur Rahmenplanung sind das Gebietsleitbild und die Stadtverträglichkeitskriterien, die im Bericht des Moderationsbüro Doktor Jansen als Ergebnisse der Bürgerbeteiligung festgehalten sind, in den städtischen Entwurf zur Rahmenplanung eingefügt worden. Ein großer Erfolg für die Entwicklung unserer Stadtteile. Städtebaulichem Wildwuchs werden dadurch Grenzen gesetzt.

Ein weiterer Erfolg unserer Arbeit beim Bürgerplan-West ist der Ratsbeschluss zur Gründung eines Beirates zur Begleitung der Umsetzung der Rahmenplanung Braunsfeld, Müngersdorf, Ehrenfeld. Dort sollen Bürger rechtzeitig vor anstehenden politischen Entscheidungen, die das Rah-

menplangebiet betreffen, Gelegenheit zur Information und Stellungnahme erhalten. Für den Bürgerverein Köln-Müngersdorf e.V. wurden von der Bezirksvertretung Lindenthal Hildegard Jahn-Schnelle und Norbert Mimberg als Mitglieder in dieses Gremium gewählt.

Hoffnung auf Intensivierung des Dialogs

Leider sind gemäß Geschäftsordnung die Bürger in diesem Gremium insgesamt nur mit sechs Sitzen, davon nur drei aus dem Stadtbezirk Lindenthal, vertreten. Das ist wenig gegenüber einer dominanten Mehrheit von acht Stadtteilpolitikern und sechs Vertretern aus dem Kreis der Investoren



Engagierte Bürger auf der Ausstellung des Bürgerplan West bei der „plan 04“.



Beschäftigung mit der Rahmenplanung.

und Unternehmer. Dennoch hoffen wir auf eine Intensivierung des Dialogs zwischen den Bürgern, der Politik und der Verwaltung, einer wichtigen Zielsetzung unserer Arbeit beim Bürgerplan-West.

Wir werden jedenfalls weiterhin Stellung beziehen, wenn es um die Entwicklung unserer Stadtteile geht und alle Möglichkeiten der Einflussnahme für eine zukunftsweisende nachhaltige Entwicklung in unserem Wohnumfeld ausschöpfen, so wie wir es bisher getan haben. Insoweit ist die Verabschiedung der Rahmenplanung für Braunsfeld, Müngersdorf, Ehrenfeld für uns kein Schlusspunkt, sondern der Auftakt zu einem langfristigen Entwicklungsprozess mit verbesserten Ausgangsdaten für die Bürger.

Wir werden aufmerksam beobachten, ob es die Stadt Ernst meint mit der im Leitbild der Stadt Köln verankerten Forderung, dass Bürger kompetente Partner in Stadtentwicklung und Stadtplanung werden.

Hildegard Jahn-Schnelle

Zur Kreuzung Aachener Straße/Militärring

Verkehrsentslastung für Müngersdorf und verbesserte Erreichbarkeit der Gewerbegebiete Braunsfeld, Müngersdorf, Ehrenfeld durch Umgestaltung des Knotens.

Der Bürgerverein Köln-Müngersdorf e.V. hat mit professioneller Hilfe des Verkehrsplaners Peter Gwiasda ein Verkehrskonzept zur Optimierung des Knotens Aachener Straße/Militärring erarbeitet. Mit den darin enthaltenen Maßnahmen soll Müngersdorf vom Durchgangsverkehr entlastet und gleichzeitig die Erreichbarkeit der Gewerbegebiete Braunsfeld, Müngersdorf, Ehrenfeld verbessert werden.

Als wichtigste Maßnahmen sind in dem Konzept die Fertigstellung der Nordwestrampe vom neuen Militärring auf die Aachener Straße und die Verlagerung des Linksabbiegers vom Alten Militärring zum neuen Militärring vorgesehen, um den von Westen kommenden Verkehr von der Aachener Straße direkt über den neuen Militärring in die Gewerbegebiete Braunsfeld, Müngersdorf, Ehrenfeld zu leiten. Dieses Konzept wurde auf der Jahreshauptversammlung im vergangenen Jahr von dem Verkehrsplaner Peter Gwiasda vorgestellt und ausführlich erörtert. Wir berichteten darüber im BlickPunkt Müngersdorf vom Juli 2004.

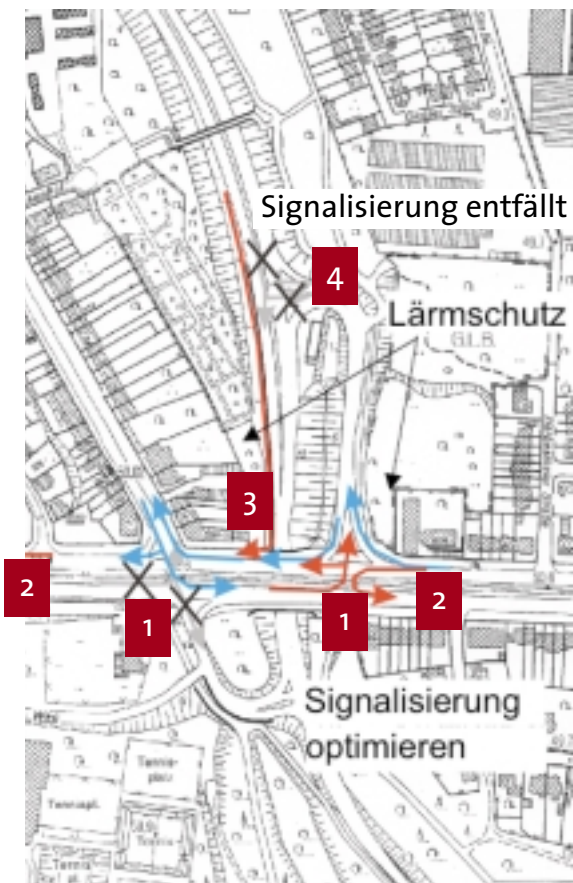
Das erarbeitete Verkehrskonzept fand auf der damaligen Hauptversammlung breite Zustimmung. Lediglich eine Initiative von Anwohnern im Bereich der Herbsthaler Straße äußerte sich kritisch, weil sie durch die veränderte Verkehrsführung spürbare Mehrbelastungen in ihrem Wohnbereich befürchtete. In Gesprächen sollte ein Konsens mit dieser Gruppe gesucht werden.

Ergänzung des Maßnahmenkatalogs

Die Gespräche haben an mehreren Abenden im Rahmen der Vorstandssitzungen stattgefunden. Aufgrund dieser Erörterungen wurde das Verkehrskonzept noch einmal überarbeitet und Wünsche und Anregungen der Initiative in den Maßnahmenkatalog eingearbeitet, soweit sie mit den Zielsetzungen unseres Konzeptes vereinbar waren. Mögliche negative Auswirkungen für diesen Bereich im Südosten von Müngersdorf wurden dadurch minimiert. Dennoch wurde mit der Initiative kein Konsens über ein gemeinsames Vorgehen erzielt.

Das Verkehrskonzept mit den vorgenommenen Ergänzungen aufgrund der Vorschläge der Anwohner der Herbsthaler Straße wurde auf der diesjährigen Hauptversammlung im Mai von Peter Gwiasda noch einmal ausführlich erläutert. Es gab keine weiteren kritischen Einwendungen. Der Bürgerverein wird sich bei Politik und Verwaltung für die baldige Realisierung des Verkehrskonzeptes einsetzen.

Hildegard Jahn-Schnelle



1 Neueinrichtung einer Linksabbiegespur in den neuen Militärring und Wegfall des Linksabbiegers in den Alten Militärring. **2** Einrichtung von zwei Wendemöglichkeiten im Zuge der Aachener Straße. **3** Nutzung der Rampe vom Militärring Nord zur Aachener Straße. **4** Wegfall von zwei Fahrbeziehungen am Knoten neuer Militärring nördliche Auffahrt zur Aachener Straße, Signalisierung entfällt.

SCHLIEßUNG DER OFFENEN TÜR IN DER STOLBERGER STRAßE VERHINDERT

Der Kampf geht weiter

Mit großem Engagement und mit Erfolg hat sich der Bürgerverein Köln-Müngersdorf e.V. im vergangenen Jahr gegen die drohende Schließung der Offenen Türe (OT) in der Stolberger Straße gewehrt. Es ist ihm mit tatkräftiger Unterstützung vieler Müngersdorfer Bürger und Müngersdorfer Firmen, der Presse, der Kirche, der GAG als Vermieterin und politischer Unterstützung durch die Bezirksvertretung Lindenthal gelungen, die vom Rat der Stadt Köln Ende 2003 beschlossene Schließung der OT zu verhindern. Gemeinsam haben wir geschafft, was keiner zu hoffen wagte: Die Türe des Jugendzentrums blieb offen und ist auch heute immer noch offen. Noch einmal ein herzliches Dankeschön an alle, die mit dazu beigetragen haben, dass in der Stolberger Straße eine wichtige soziale Einrichtung erhalten bleibt. Die Kinder und Jugendlichen, für die das Jugendzentrum ein Stück Heimat bedeutet, sind darüber überglücklich.

Trotz dieses Erfolges ist der Bestand des Jugendzentrums in der Zukunft immer noch nicht dauerhaft gesichert. Unter Würdigung unseres bürgerschaftlichen Engagements hat das Jugendamt der Stadt Köln im April diesen Jahres dem Rat der Stadt vorgeschlagen, zukünftig solle die Stadt für die Personalkosten des hauptamtlichen Mitarbeiters in der Einrichtung aufkommen, während die übrigen Kosten durch Spenden aufgebracht würden. Der Rat konnte sich leider zu keinem klaren Votum



Warten wie es weitergeht

durchringen. Man wolle keinen Präzedenzfall schaffen war die Begründung, keine "Extrawurst" für Müngersdorf. Die Entscheidung wurde in die Haushaltsplanberatungen im Juni/Juli verschoben. Dadurch hängt das Schicksal der OT weiter in der Luft.

Der Bürgerverein hat auf den aufschiebenden Beschluss des Rates mit Zorn und Empörung reagiert und in einer Presseerklärung noch einmal deutlich gemacht, welche Vorleistungen bisher erbracht wurden. Die Offene Türe in der Stolberger Straße wurde ein Jahr lang ausschließlich aus Spendenmitteln finanziert. Eine vergleichbare Situation gibt es bei keinem anderen Jugendzentrum. Damit haben die Müngersdorfer einen wesentlichen Beitrag zur Haushaltskonsolidierung der Stadt Köln geleistet. Von einem ungerechten Präzedenzfall, der Neider beziehungsweise Nachahmer finden könnte, kann keine Re-

de sein. Bei der von der Stadtverwaltung vorgeschlagenen Regelung wären nicht einmal Mehrkosten zu befürchten, weil die Personalkosten ohnehin von der Stadt aufzubringen sind. Deshalb unsere Forderung an die Politik: Den Erhalt der Jugendeinrichtung in der Stolberger Straße unverzüglich durch politischen Beschluss gemäß Vorlage der Stadtverwaltung langfristig sichern! Die vom Bürger gereichte Hand sollte nicht rückwirkend ausgeschlagen werden.

Zuversicht aufgrund positiver Signale

Trotz der derzeitigen ungeklärten Situation ist der Bürgerverein zuversichtlich, dass die Einrichtung in der Stolberger Straße erhalten bleibt. Positive Signale aus der Politik bestärken uns in der Hoffnung, dass es weitergeht: Die Bezirksvertretung Lindenthal hat in der Maisitzung erneut einstimmig eine Empfehlung an den Rat verabschiedet, der Rat möge die Finanzierung dieser OT in den anstehenden Haushaltsplanberatungen sicherstellen. Auch die CDU-Fraktion des Rates hat sich in einem Beschluss zum Erhalt der Einrichtung bekannt. Sogar Jochen Ott, SPD-Fraktion des Rates, hat seinen Besuch angekündigt und wird zu einem Gespräch mit dem Bürgerverein in die OT kommen.

Aber auch dann, wenn der Bestand des Jugendzentrums für die Zukunft gesichert ist, werden wir Müngersdorfer weiter gefordert sein, uns für diese Einrichtung einzusetzen. Wir hoffen sehr, dass wir dann bei Ihnen, wie bisher, ein offenes Ohr und gebefreudige Hände für dieses Anliegen finden. Wir bauen darauf, dass Sie diese so wichtige soziale Einrichtung weiter mit uns unterstützen.

Angelika Burauen, Hildegard Jahn-Schnelle

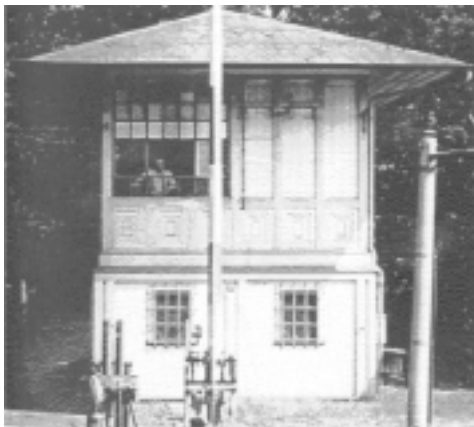


Jugendliche hoffen auf den Fortbestand der OT

Stadtteil-Geschichte in Hülle und Fülle

Ein Buch nicht zum Mal-eben-in-einem-Rutsch-Durchlesen: Schmökern über "Köln: Braunsfeld - Melaten" auf 579 Seiten.

Es müssen wilde Zeiten gewesen sein, so zwischen Kaiserzeit und dem Ersten Weltkrieg. Für Braunsfeld war einst Anton Lux zuständig. "Feldhüter" seines Zeichens, mit "gewissen obrigkeitlichen Befugnissen". Aber er hatte die Gegend einfach nicht im Griff. Ob es an der Mischung "unhygienischer, sprich ländlicher Umwelt" im Bereich des Gendarmeriepostens an der Aachener Straße, Höhe Eupener Straße lag? Jedenfalls wurde den Braunsfeldern die Sache irgendwann zu bunt. Das zuständige Polizeirevier lag weit weg in Lindenthal - und der Kölner Westen galt als gefährliches Pflaster. Kurzerhand wurde der "Verein zur



Dieses Häuschen kennt jeder im Kölner Westen: Der Schrankenwärter, ca 1930

Wahrung der Interessen von Braunsfeld und Müngersdorf" gegründet. Auch wenn sich Proletariat auf der einen Seite der Aachener Straße und Villenbesitzer auf der anderen Seite nicht ganz grün waren, einig waren sie sich beim Tagesordnungspunkt "Verbesserung des Polizeischutzes". Immerhin treibe sich "Diebesgesindel" im Stadtwald herum, und "neuerlich mehrten sich Überfälle auf Frauen und Mädchen".

Es sind die unzähligen kleinen und etwas größeren Geschichten der Geschichte, die das Buch über Braunsfeld und Melaten ausmachen. Immer wieder kommt auch der Nachbar Müngersdorf vor. Ein richtig dicker Schmöker mit vielen Bildern auf fast jeder der 579 Seiten ist "Köln: Braunsfeld - Melaten" von Max-Leo Schwering. Er und weitere Autoren haben akribisch eine unglaublich detailreiche und umfangreiche Stadtteilgeschichte unserer Nachbar-Quartiere zusammengetragen. Um es vorwegzunehmen: Das Buch ist ein beeindruckendes Füllhorn nicht nur für Einheimische, die wissen wollen, was einst vor der eigenen Haustüre geschah und was Uropa so trieb, sondern für alle, die sich Stadtgeschichte und mitteleuropäische Geschichte am Beispiel eines städtischen Mikrokosmos erschließen wollen. Nichts ist faszinierender, als sich vor Augen zu führen, wie es hier an



Heute wie damals, Wendelinusprozession Ecke Wendelinstraße/Alter Militärring um 1930

links: „Unser“ Wendelinus-Bildstock

dem Sträßchen oder da auf der Straßenkreuzung vor sechzig, hundert oder gar tausend Jahren aussah. Das schaffen Schwering und seine Koautoren durch ihre minutiös zusammengestellte Darstellung.

Und alles kommt zur Sprache: Alltagsleben und Feste, Schule und Beruf, Gewerbe, Politik und Architektur, bekannte und unbekannte Leute – einfach alles. Immer wieder sind die Entstehung und der Wandel von Straßen und Gebäuden die Ausgangspunkte, im Zentrum der vielen Bilder und Anekdoten stehen aber die Menschen quer durch alle Jahrzehnte und Jahrhunderte. Klar, dass aufgrund der Quellenlage die Geschichten aus der Römerzeit und dem Mittelalter eher dünn ausfallen, während der Schwerpunkt auf dem Zeitraum vom 19. Jahrhundert bis in die Gegenwart liegt. Respektabel und sehr ausführlich ist die Aufarbeitung der NS- und Kriegszeit. Hier wird nichts beschönigt, sondern nüchtern der braune Wandel bis zum Untergang auch in unserer unmittelbaren Heimat geschildert.

Hätten Sie's gewusst? Hitler schmiedete entscheidende Machtpläne in einer Bankiersvilla am Stadtwaldgürtel. Etwas kühn sind manchmal Bewertungen der stadtplanerischen Kunst der Nachkriegszeit und Gegenwart, die ja in Köln bekanntlich außerordentlich ausgeprägt ist: Den DKV-Hochhauskomplex am Gürtel beispielsweise als "genial" zu beschreiben, darüber könnte man streiten - aber das nur am Rande.

Hanno Frings



Max-Leo Schwering, Köln Braunsfeld - Melaten, mit Beitr. v. Wolfram Hagspiel, Ulrich S. Soénius und Matthias von der Bank, Köln 2004 (Publikationen des Kölnischen Stadtmuseums, Band 6, Hg. Werner Schäfer, ISBN 3-927396-93-1)



Arbeit und Einkommen in Entwicklungsländern schaffen: ein zentrales Ziel der DEG

Von Müngersdorf aus rund um den Globus tätig

Eine langjährig in Müngersdorf ansässige Institution ist die DEG – Deutsche Investitions- und Entwicklungsgesellschaft mbH.

Von hier aus widmet sich die 1962 durch den Bund gegründete Einrichtung ihrem entwicklungspolitischen Auftrag, der Förderung der Privatwirtschaft in Entwicklungs- und Reformländern. Sie finanziert Investitionen privater Unternehmen in Afrika, Asien, Lateinamerika und Osteuropa mit, um so zu Wirtschaftswachstum und einer dauerhaften Verbesserung der Lebensbedingungen der Menschen vor Ort beizutragen. Die finanzierten Projekte müssen umwelt- und sozialverträglich sowie betriebswirtschaftlich sinnvoll sein,

und sie müssen vor allem eine nachhaltige positive Wirkung für die Entwicklung der Länder haben, in denen sie realisiert werden.

In Zahlen ausgedrückt, hat die DEG bis heute mit über 1.200 Unternehmen zusammengearbeitet, hat Finanzierungen in Höhe von 6,2 Milliarden Euro bereitgestellt und konnte damit dazu beitragen, dass ein Investitionsvolumen von insgesamt 41 Milliarden Euro mobilisiert wurde.

Heute engagieren sich rund 330 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus zwölf

Nationen bei der DEG; hinzu kommen Außenbüros in Bangkok, Beijing, Belgrad, Jakarta, Johannesburg, Nairobi, Neu-Delhi, Mexiko-City und São Paulo.

Raum reicht nicht mehr aus

Das markante Gebäude an der Belvederestraße, das vor 30 Jahren als Hauptsitz bezogen wurde, ist mittlerweile zu eng geworden. Um die gewachsene Belegschaft unterbringen zu können, mietete die DEG zwischenzeitlich weitere Büroflächen in zwei Gebäuden am Maarweg an. Allerdings bringt diese Verteilung auf mehrere Standorte einige Nachteile in Sachen Kommunikation und Erreichbarkeit mit sich. Damit künftig alle Beschäftigten wieder unter einem Dach arbeiten können, entschied sich die DEG dazu, einen neuen Hauptsitz zu bauen. Im vergangenen Jahr erwarb sie dafür ein Grundstück in der Kämmergasse in der Kölner Innenstadt. Das Gebäude dort soll Ende 2007 bezugsfertig sein. Das Bauprojekt ist derzeit in der Planungsphase: Im Rahmen eines Architektenwettbewerbs wurden im Mai insgesamt vier Entwürfe prämiert. Welcher davon für den Neubau in Betracht kommt, wird derzeit noch geklärt; zu Redaktionsschluss war die Entscheidung noch nicht gefallen.



Das DEG-Gebäude in der Belvederestraße

Ein Leben für Uhus und Falken

Der Falkner von Müngersdorf ist gestorben

Im Januar dieses Jahres ist Hermann-Josef Schiefer aus Müngersdorf gestorben. Der Falkner, Jäger und Angler war ein weithin bekannter Naturliebhaber, ein in unserer Zeit seltenes Original. Viele kannten ihn und waren entzückt, wenn er in zünftiger Kluft mit einem seiner beiden Uhus auf dem Arm auf Straßen und Plätzen in Müngersdorf zu sehen war. Er hatte den Mut, zu seiner ungewöhnlichen Passion zu stehen, mit der er niemandem schadete, vielmehr Staunen und Freude hervorrief.

So war diese Beerdigung auf dem Müngersdorfer Friedhof auch ein ganz ungewöhnliches Ereignis. Neben Verwandten und Nachbarn waren zahlreiche Freunde des Verstorbenen gekommen; darunter Vertreter der Greifvogelstationen Frechen-Königsdorf und Hellenthal in der Eifel sowie eine Abordnung der Deutschen Waldjugend, die Hermann-Josef Schiefer die letzte Ehre erwiesen. Am Grab zugegen waren auch die beiden Uhus des Toten sowie etliche Falkner-Freunde mit ihren Tieren: ein weiterer Uhu, mehrere Falken, zwei Habichte, ein Wüstenbussard sowie ein prächtiger Kordillieren-Adler. Zu Beginn der Beerdigungszeremonie spielte eine Bläser-

gruppe der Deutschen Waldjugend den "Hornruf des Falkners".

Kaplan Reiner Nieswandt von Sankt Vitalis hielt die Trauerrede und betonte insbesondere die Naturverbundenheit des Verstorbenen. Es sei nicht "Ausdruck irgendeiner Kuriosität" gewesen, wenn er sich öffentlich mit seinen Tieren zeigte, sei es auf dem Pfarrfest, beim Einkaufen oder gar beim Zahnarzt, sondern ein Zeugnis seiner "Menschen- und Naturliebe". Aber, so Kaplan Nieswandt weiter, Hermann-Josef Schiefer war durchaus nicht weltfremd und kein Asket, sondern vielmehr "ein Mensch, der das Leben in vollen Zügen ge-



Hermann-Josef Schiefer mit einem Uhu: So kannten ihn viele Müngersdorfer.

noss, dies aber nie auf Kosten seiner Mitmenschen tat; vielmehr war er ein herzenguter Mensch, der gerne half, wo immer Hilfe benötigt wurde".

Die Nähe zur Natur

Sooft er konnte, hielt sich Hermann-Josef Schiefer mit seinem Hund, den beiden Uhus und seinen Falken in der Natur auf. Er war ehrenamtlich tätig in den Greifvogelstationen Königsdorf und Hellenthal, war Angler und Bogenschütze und besuchte die Jagdmessen in ganz Deutschland; von dort hat ihn auch das Fernsehen schon gezeigt. In Müngersdorf bekannt ist übrigens der Versuch des Tierfreundes, im Turm unserer Kirche Schleiereulen heimisch zu machen. Unter seinen Freunden war er sehr beliebt. "Er war da, wenn Not am Mann war", so der Falkner-Freund Theodor Andreas Ruthe aus Königsdorf.

Der Verstorbene, der in Köln geboren war und immer hier gelebt hat, wurde 67 Jahre alt. Seit etlichen Jahren litt er an einer sich stetig verschlimmernden Krankheit und musste ein Beatmungsgerät bei sich tragen; er kam ins Krankenhaus, wo er verstarb.

Auf dem Friedhof erwiesen die Freunde der Hornbläsergruppe dem Toten die letzte Ehre: Musikalisch sagten sie "Auf Wiedersehen" und intonierten "Jagd vorbei und Halali". Jeder der anwesenden Falkner warf noch eine Feder des Vogels, den er auf dem Arm trug, ins Grab.

Die Uhus und anderen Tiere Hermann-Josef Schiefers befinden sich in besten Händen in der Nähe von Bonn, wo Tobias, der Sohn des Falkners und den Tieren ebenfalls sehr zugetan, sie "besuchen und streicheln" kann.

Kurt Schlechtriemen



Lachen, aus der Bildergruppe der Homographen

Ausstellung im Stadthaus Lindenthal ab 8. 11.2005

Doppel-Bilder von Monika Frei

Nach zahlreichen Stationen im Ausland hat sich die Grafikerin Monika Frei vor nunmehr 12 Jahren in Müngersdorf angesiedelt. In ihrem Atelier am Leinsamenweg gestaltet sie Zeitschriften – darunter auch unseren BlickPunkt – und widmet mehr und mehr Zeit ihrer Leidenschaft, der Fotografie.

Monika Frei fotografiert seit mehr als 30 Jahren. Eine Kamera hat sie immer dabei, auf der Suche nach dem ungewöhnlichen Objekt, der witzigen Situation, dem überraschenden Blickwinkel. Sie hält einfach fest, was sie vorfindet. Die Dokumentation des Alltäglichen, das tagebuchartige Festhalten von scheinbar Banalem faszinierte Monika Frei schon während der Schulzeit. Während ihres Grafik-Studiums an der Folkwangschule für Gestaltung in Essen perfektionierte sie ihre Bildsprache und Technik. Als Artdirektorin bei der ELLE in

der Schweiz fotografierte und veröffentlichte sie Reportagen und Reisereportagen. So entstand mit der Zeit ein riesiges Bildarchiv.

Vor drei Jahren begann Monika Frei mit der Komposition ihrer Doppel-Bilder. Aus ihrem Fundus stellt sie zwei Fotos zusammen, die von unterschiedlichen Orten, Anlässen oder Zeiten stammen. Ergeben die Bilder eine optische Harmonie, sollen sie im Kontext einen neuen Sinn, eine witzige Pointe oder eine widersprüchliche Aussage bringen. Der Titel der Doppel-Bilder ist die Klammer. Besonders spannend findet Monika Frei immer die Reaktion des Betrachters – ob er die Pointe des Bildes spontan erkennt oder eigene Assoziationen entwickelt. Vom 8. November an können die Müngersdorfer die Wirkung der Bilder selbst ausprobieren.

Andrea Tichy

Termine von Juni bis November 2005

24.06.05
19.00 –
23.00 Uhr

"Lindenthaler Kulturnacht: Dialog der Kulturen"
im Bezirksrathaus Lindenthal, Aachener Straße 220. Ausstellungen,
Musik, Tanz, Lesungen, Präsentationen.
Der „Fliegende Leseteppich“ mit Angelika Burauen lädt um 19/22 Uhr in
die Stadtteilbibliothek zum Vorlesen für Jung und für Alt ein.

24.06. – 31.08.05 **Ausstellungen im Bezirksrathaus Lindenthal**
01.07.05 Esté Galashire, Migration in Köln, Kunsthalle
Sept. 05 Birgit Severing: Bild des Monats
Sept. 05 Kurt Brings: Bild des Monats
Sept. 05 Malte Lück, 6. Etage
Sept. 05 Regine Schirmer, Kunsthalle
04. – 25.11.05 Maria Schmidt-Dzionsko, Akt 1, "Vorbienale", Kunsthalle
08. – 29.11.05 Monika Frei-Herrmann, Doppel-Bilder geordnet nach semantischen
jeweils 19:00 Uhr Begriffen, 6. Etage

17.09.2005
ab 11.30 Uhr

Unsere Müngersdorfer Schule wird 100
Zu diesem besonderen Jubiläum ist ein großes Fest geplant mit buntem
Programm und vielen Überraschungen für Jung und Alt. Der Bürgerver-
ein wird sich dabei mit einer Rallye zur Müngersdorfer Geschichte betei-
ligen. Näheres erfahren Sie am Infostand der Schule auf dem Pfarrfest
am 19. Juni 2005.

27.06.2005
08.09.2005
03.11.2005
05.12.2005
jeweils 16:00 Uhr

Sitzungen der Bezirksvertretung Lindenthal
im Bezirksrathaus, Köln-Lindenthal, Aachener Straße 220,
Ecke Oskar-Jäger-Straße, großer Sitzungssaal
(7. Etage, Konferenzraum)

28.08.2005
13.00 Uhr

"Spaziergang durch et Döörp"
Erlebnisreiche Führung durch Müngersdorf mit Thomas van Nies von
stattreisen Köln e.V., Start an der Pfarrkirche St. Vitalis, Wendelinstraße

Jeden letzten
Sonntag im
Monat, 11:00,
12:30 und
15:00 Uhr

**Führung durch die Privatsammlung Jacobi – Mechanische
Musikinstrumente, eine faszinierende, überaus reichhaltige Sammlung
unterschiedlicher Instrumente, Spieluhren, Glocken- und Orgelspiele,
Klaviere, Flügel bis hin zu mechanisch gespielten Geigen. Die Privat-
sammlung befindet sich auf der Linnicher Str. 54 a.**

11.11.05
19.19 Uhr

Lesung am offenen Feuer in der Freiluga im Rahmen der Kulturwoche
"Ganz Köln liest ein Buch" mit Begleitung von Jazzmusik, Kunst und
Cocktails in der historischen Liegehalle. Gelesen wird das Buch von
Haruki Murakami „Gefährliche Geliebte“, Roman, DuMont Buchverlag,
ISBN 3770147812



Eine Woche lang schwebten die Müngers-
dorfer vor 25 Jahren im Jahrtausendjubil.

Müngersdorf wird 1025

Kein großes Jubiläum, also nur ein halbrun-
der Geburtstag, der dennoch nicht überse-
hen werden sollte: Ein Grund, die Geschich-
te unseres Ortes in den vergangenen 1025
Jahren noch einmal Revue passieren zu las-
sen. Wir werden dazu im nächsten Heft ei-
nen ausführlichen informativen Artikel ver-
öffentlichen. Und auch ein Anlass, sich
noch einmal an die 1000-Jahr-Feier vor 25
Jahren im Jahre 1980 zu erinnern. Eine Wo-
che lang schwebten die Müngersdorfer da-
mals im Jahrtausendjubil. In einer glanz-
vollen Festwoche, die der Bürgerverein mit
großer Begeisterung ausgerichtet hatte,
wurde dieses Jubiläum gefeiert. Das um-
fangreiche Festprogramm begann mit ei-
nem zünftigen Straßenfest in der Vitalis-
straße und endete mit einem Großfeuer-
werk beim Festzelt im Ortszentrum als
spektakulärem Finale, wie es die Müngers-
dorfer selten gesehen haben.

Der Bürgerverein Köln- Müngersdorf e.V. wird 50

Im nächsten Jahr wird der Bürgerverein 50.
Ein runder Geburtstag, den wir gemeinsam
feiern wollen. Wir möchten dazu alle Mit-
glieder einladen. Haben Sie vielleicht Ideen
zum Fest. Wir würden uns über Ihre Anre-
gungen freuen.

Freiluga wird 80

In diesem Jahr wird die Freiluga (Freiluft-
und Gartenarbeitsschule) in der Belve-
derestraße 80 Jahre und das Zwischenwerk
Fort Va auf dem Grundstück der Freiluga
130 Jahre alt. Vor 80 Jahren unter Adenauer
als außerschulischen Lernort gegründet,
sollte die Freiluga die Natur- und Umwelt-
bildung bei Kindern fördern. Diese Zielset-
zung ist heute so aktuell wie damals. Die
Freiluga erfreut sich immer noch bei allen
Kölner Schulen großer Beliebtheit. Die Ter-
mine sind lange im Voraus ausgebucht.
Anlässlich des Doppeljubiläums hat der
Rheinische Verein für Denkmalpflege und
Landschaftsschutz am 19.05.05 die Freiluga
als Denkmal des Monats vorgestellt. Am
17.06.05 veranstaltet das Amt für Kinder
und Jugend unter der Schirmherrschaft



von Oberbürgermeister Fritz Schramma ein großes Fest mit Kindern und Erwachsenen. Wir werden darüber im nächsten Heft berichten.

Bibliothek in der Grundschule Müngersdorf

Seit dem Frühjahr 2004 hat die Grundschule Müngersdorf eine eigene Schulbibliothek. Die Chance zu einer eigenen Bibliothek hatte sich im Rahmen der von Frau Burauen initiierten und vom Bürgerverein unterstützten Aktion "Der fliegende Leseteppich" ergeben. Eine große Bücherspende und die Unterstützung vieler machten das attraktive Angebot möglich, das den Lesespaß bei Müngersdorfer Kindern fördern soll. Die Kinder machen von dem Angebot rege Gebrauch. Über weitere Bücher- und Geldspenden würde die Grundschule sich freuen. Nach den Sommerferien lädt der "Fliegende Leseteppich" wieder zum Lesen ein. Bitte Aushang beachten.

Baumpflanzungen in Müngersdorf

An der Kreuzung Aachener Straße/Alter Militärring vor dem Restaurant Aphrodite wurde vom Grünflächenamt der neue Baum, ein Ahorn (*Acer pseudoplatanus*) gepflanzt. Die junge rote Kastanie an der Kreuzung Alter Militärring/ Wendelinstraße, die vor ein paar Jahren auch auf Initiative des Bürgervereins hin gepflanzt wurde, entwickelt sich prächtig und hat im Frühjahr wieder üppig geblüht. Sie ist nicht von der Miniermotte bedroht.



Mitgliedsbeitrag

Gemäß Beschluss der Hauptversammlung vom 11. Mai 2005 wird trotz gestiegener Papier- und Druckkosten mit Rücksicht auf Mitglieder mit kleinem Portemonnaie der Mitgliedsbeitrag 2005 nicht erhöht. Es bleibt bei dem bisherigen Beitrag von 10 Euro und der Bitte, falls möglich, den Bürgerverein zusätzlich durch eine Spende zu unterstützen. Das Beitragsaufkommen wird nahezu vollständig zur Mitgliederinformation und -verwaltung verwandt. Für weitere Aktivitäten freut sich der Bürgerverein über Spenden.

Ab 2006 soll gemäß Beschluss der Mitgliederversammlung von allen Mitgliedern eine Regelspende in Höhe von 10 Euro erbeten werden, worauf in Ausnahmefällen verzichtet werden kann. Darüber werden Spendenquittungen ausgestellt. Wir hoffen damit anstelle einer allgemeinen Beitragserhöhung eine sozial verträglichere Lösung gefunden zu haben.

Der Bürgerverein sucht Verstärkung ...

... und würde sich über neue Mitglieder freuen! Haben Sie Lust, Mitglied im Bürgerverein zu werden? Oder sind Sie schon Mitglied und können Freunde und Bekannte für den Bürgerverein werben?

Der Bürgerverein Köln-Müngersdorf e.V. setzt sich für Förderung und Gestaltung unseres heimatlichen Lebensraumes ein. Er ist immer dann gefragt, wenn es um Müngersdorf geht. Der Bürgerverein richtet seine Aktivitäten dabei ganz nach den Wünschen und Bedürfnissen der Müngersdorfer aus. Er fühlt sich verpflichtet, in Müngersdorf das positive Zusammenspiel von Wohnen, Arbeiten und Erholung zu erhalten und zu fördern. Entsprechend dieser Zielsetzung sind seine Aufgaben und Aktivitäten sehr vielfältig. Einen Einblick in die unterschiedlichen Tätigkeitsfelder vermitteln die Beiträge in dieser Ausgabe unserer Mitgliederinformation "BlickPunkt Müngersdorf".

So vielfältig wie die Aufgaben und Aktivitäten des Bürgervereins, so vielfältig sind auch die Gründe, die für eine Mitgliedschaft im Bürgerverein sprechen:

- Sie interessieren sich für Müngersdorf und möchten gern regelmäßig über aktuelle Ereignisse und Historisches in Müngersdorf informiert werden.
- Sie möchten mitreden, wenn es um Müngersdorfer Belange geht und Ihren Vorstellungen und Wünschen für die Gestaltung Ihres heimatlichen Umfeldes mehr Gewicht verleihen.

- Sie möchten sich mit anderen stark machen für eine nachhaltige städtebauliche Gestaltung in und um Müngersdorf, für Denkmal- und Umweltschutz, für Grüngürtel und Sportstätten, für verbesserte Verkehrsverhältnisse bzw. Verkehrsberuhigung, für die Förderung sozialer Einrichtungen wie Schulen und Kindergärten u.a.
- Sie glauben, dass die Müngersdorfer gemeinsam mehr für eine positive Entwicklung ihres Wohnortes erreichen können.
- Sie möchten sich engagieren und beim Bürgerverein aktiv mitarbeiten.

Der Bürgerverein braucht die Erfahrung, das Wissen und das Interesse eines jeden Einzelnen, um seine Ziele als starke Gemeinschaft als einer der größten Bürgervereine von Köln mit rund 400 Mitgliedern zu verwirklichen. Neue Mitglieder sind deshalb jederzeit herzlich willkommen. Denn jeder kann mit dazu beitragen, das Wohl unseres Ortes und seiner Bewohner zu fördern.

Umseitige Beitrittserklärung können Sie in den Briefkasten des Vereins werfen (Kirchenhof 4) oder einem der Vorstandsmitglieder geben.

MITGLIEDSCHAFT

Bitte zurücksenden an:



Bürgerverein Köln Müngersdorf e.V.
Kirchenhof 4
50933 Köln

Beitrittserklärung

- ☐ Ja, ich möchte Mitglied werden im **Bürgerverein Köln-Müngersdorf e.V.**,
Kirchenhof 4, 50933 Köln.

Name:	Vorname:
Straße / Nr.:	PLZ / Ort:
Telefon:	Email:
Ort/Datum	Unterschrift

- ☐ Ich möchte meinen Jahresbeitrag einschließlich Spende von meinem Konto einziehen lassen (bitte zusätzlich die nachfolgende Ermächtigung ausfüllen).
- ☐ Den Jahresbeitrag in Höhe von 10 Euro sowie meine Regelspende (mindestens 10 Euro) werde ich bis zum 30.03. eines Jahres auf das Konto 190 23 94 bei der Stadtsparkasse Köln (BLZ 370 501 98) überweisen.

Ermächtigung zum Einzug der Jahresbeiträge durch Lastschriften

Hiermit ermächtige ich den Bürgervereins Köln-Müngersdorf e.V. widerruflich, den von mir zu entrichtenden

**Jahresbeitrag von 10 Euro für den Bürgerverein Köln Müngersdorf e.V.
sowie meine Spende in Höhe von Euro (mindestens 10 Euro)**

ab dem Jahr bei Fälligkeit von meinem Konto, Nr.: _____
Konto-Nr.

bei: _____ BLZ: _____
Kreditinstitut

mittels Lastschrift einzuziehen.

Wenn mein Konto nicht die erforderliche Deckung aufweist, besteht keine Verpflichtung des kontoführenden Geldinstituts, die Lastschrift einzulösen.

Ort/Datum Unterschrift